



Univ.-Prof. TUM EoE Dr.-Ing. Holger Magel
Senior Advisor des LCRC des MNR, Beijing
Ehrenpräsident der Bayer. Akademie Ländlicher Raum
zum Thema

Chinas Weg aus der Armut – nachhaltig (erst) durch Regionalentwicklung!

Gemeinschaftsveranstaltung der Hanns-Seidel-Stiftung mit dem Generalkonsulat der
Volksrepublik China am 16.6.2021

Chinas Träume werden wahr

Vor über 6 Jahren habe ich bei einer ähnlichen Veranstaltung Staatspräsident Xi Jinping zitiert, dessen Reden und Schriften ich seit Jahren immer wieder lese. Xi fasziniert seine Partei und sein Milliardenvolk mit seinen Träumen – ich habe damals sogar gescherzt, wie schön es wäre, wenn auch deutsche oder bayerische Politiker Träume hätten. Aber vor Träumen oder gar Visionen scheut jeder deutsche Politiker seit dem unsäglichen Zitat von Helmut Schmid, dem so nüchternen früheren Bundeskanzler zurück: *„zum Arzt will wegen seiner Visionen keiner gehen.“*

Welche Träume hatte und hat denn Chinas oberster Chef? Verkündete er ziemlich bald nach seinem Amtsantritt, *„nachfolgenden Generationen einen blauen Himmel, grüne Wiesen und sauberes Wasser zu hinterlassen“* und bei der Realisierung des *„chinesischen Traums von der nationalen Renaissance“* ein wohlhabendes und starkes China sowie ein *„schönes Leben für alle Chinesen“* anzustreben, so wird er am 23. Juni 2017 sehr konkret, was das Thema unserer heutigen Veranstaltung angeht: In einem 8 Punktekatalog beschreibt er sehr detailliert, wie die Armutsbekämpfung in den besonders betroffenen Gebieten zu intensivieren sei. Er definiert darin vor allem die einzelnen Bereiche der Armutsbekämpfung wie Nahrungsmittel, Kleidung, Schulbildung, medizinische Grundversorgung (die übrigens schon dem Erfinder der hochaktuellen Tian Xia Philosophie Herzog Dan von

Zhou ein großes Anliegen war) sowie eine Behausung oder ein Dach über dem Kopf – **das** hochaktuelle Thema Wohnen als menschliches Grundrecht – ob in München, Deutschland oder in China!

Und er gibt klar vor: „*Wir müssen sicherstellen, dass die äußerst armen Gebiete bis zum **Jahr 2020** erfolgreich von der Armut befreit werden*“ (in: [China Regieren II S. 110](#)).

Dieses Ziel wurde nun erreicht – China feiert sich ob dieses Erfolgs selbst und wird international vielfach als Vorbild gefeiert – trotz mancher Einwände, auf die ich noch eingehen werde.

Xi Jinping, der Unersättliche und Unermüdliche, träumt aber schon wieder weiter und bleibt inhaltlich konsequent am Ball. Nun lauten die neuen Träume für 2035 oder gar 2050: „*eine leistungsstarke Agrarindustrie, schöne Landschaften und **wohlhabende Bauern***“.
(<https://www.prnewswire.com/news-releases/cgtn-98-99-millionen-menschen-aus-der-armut-befreit-wie-konnte-china-10-jahre-fruher-als-geplant-die-extreme-armut-uberwinden--852666005.html>).

Auf der Frühjahrstagung des Internationalen Finanzforums (IFF) am 2. Juni 2021 in Peking wagt Huang Qifan vom Financial and Economic Affairs Committee des Volkskongresses die Aussage: „... *wird China in den nächsten 15 Jahren zu den Ländern mit hohem Einkommen aufsteigen und die Obergrenze von 12.500 US-Dollar für mittlere Einkommen überspringen*“.

Von bitterer Armut zu wohlhabenden Bauern – welch ein ambitionierter Traum!

Kann er auch so schnell realisiert werden in allen Regionen des „Reichs der Mitte“ – ob in Tibet oder Gansu oder im Nordosten? Das wird ja nur gelingen können, wenn die Voraussetzung dazu, nämlich die Beseitigung der Armut, voll gegeben ist.

Ist also die Armut in China nachhaltig beseitigt? Das fragen sich auch international tätige Organisationen wie z.B. die Weltbank oder die Welthungerhilfe, die ja allergrößtes Interesse an einem Erfolg Chinas haben. Denn: wenn China es geschafft hat, dann hat das Vorbildwirkung und Nachahmeffekt auf die ganze Dritte Welt!

Zunächst die Weltbank:

Deren Vertreter in China, Martin Raiser, sagt: *„Wir sind ziemlich sicher, dass Chinas Überwindung der Armut in ländlichen Gebieten erfolgreich war – angesichts der eingesetzten Ressourcen sind wir aber weniger sicher, dass es nachhaltig oder kosteneffektiv war“*

(<https://www.brookings.edu/blog/future-development/2021/01/25/deep-sixing-poverty-in-china/>).

Es geht ziemlich kritisch weiter:

„An extreme poverty line of about two dollars a day is not interesting and relevant any longer. It is not a relevant threshold for an upper-middle-income country about to become an advanced economy. Since the 1960s, the U.S. has been using a poverty line that is 10 times higher.

But in 2021, as China approaches high income, measuring progress using the official poverty lines of the world's poorest countries as a benchmark may be the very definition of underachievement“.

China benützt also – so der Vorwurf – eine zu niedrige Poverty line oder Definition. Da kann man dann leicht sagen, man hätte die Armut besiegt.

Und was sagt Ulrich Post von der Welthungerhilfe, die es ja auch wissen müsste, was im internationalen Kontext richtig ist?

(<https://www.welthungerhilfe.de/welternaehrung/rubriken/entwicklungspolitik-agenda-2030/china-erklaert-das-ende-der-armut/>).

„Es ist also höchst unsicher, ob die Anti-Armutskampagne nachhaltig war, ob die Menschen, die während der Kampagne mit staatlicher Unterstützung der Armut entronnen sind, auch jenseits der Armutsgrenze bleiben werden. Das wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen für die Menschen wie für die vielen Unternehmen in ländlichen Gebieten, die hohe staatliche Beihilfen erhalten und deshalb überlebt haben. Es scheint eher wahrscheinlich, dass die Bekämpfung der absoluten Armut in diesen Regionen für die Regierung zu einer Daueraufgabe werden wird“.

Und auch hier kommt die Kritik am zu niedrigen Schwellenwert: *„China benutzt die selbst definierte Grenze für die Einkommensarmut von ungefähr 2,30 Dollar pro Tag. Die Weltbank zieht die absolute Armutsgrenze tatsächlich bei 1,90 Dollar pro Tag – allerdings für*

Länder mit niedrigem Einkommen (LIC). Für Länder mit gehobenem mittlerem Einkommen (UMIC), und dazu zählt das Schwellenland China, empfiehlt sie eine Armutsgrenze von 5,50 Dollar. Wendet man diese an, dann verbleiben noch 13 Prozent oder rund 200 Millionen Chinesen darunter.“

„Außerdem sagen die Zahlen nichts zur Armut in großen Städten; dort sind zwar die Löhne deutlich höher als auf dem Land, aber auch die Ausgaben für Lebensmittel und Mieten.“

Jetzt könnte man vortrefflich darüber streiten, wer denn recht hat. Vielleicht steckt China in einer selbst gestellten Falle: auf der einen Seite verkündet Xi Jinping Anfang des Jahres stolz, dass das BIP pro Kopf stark angestiegen sei und nun bei über 10 000 Dollar liege, auf der anderen Seite sieht sich China entsprechend den UN-Definitionen aber immer noch nicht als Land mit gehobenem mittlerem Einkommen, was nicht nur Huang Qifan sagt, sondern auch die Chinaexpertin an der Chicagoer Northwestern University Professorin Nancy Qian. Sie bekräftigt mit deutlichen Worten: *„die zentrale Erkenntnis ist hier, dass China trotz des phänomenalen Wachstums seines BIP in den vergangenen vier Jahrzehnten auch weiterhin ein armes Land bleibt“.*

Für mich stellt sich bei all diesen Vergleichen schon die Frage, ob der von der WB benutzte Blick auf die USA denn so hilfreich ist, wenn man die Entwicklung beider Länder in den letzten hundert Jahren vergleicht. China hat es da einfach schwerer gehabt und wird es trotz allen bewundernswerten Kraftanstrengungen weiterhin schwer(er) haben. Wen, am wenigsten wohl die chinesischen Insider, kann dann noch diese recht harsche Kritik der Welthungerhilfe überraschen: *„Insgesamt haben die chinesischen Programme zur Armutsbekämpfung in den vergangenen zehn Jahren kaum Probleme an den Wurzeln gepackt, die Arme besonders betreffen – wie etwa Kosten für die Gesundheitsversorgung oder andere Lücken im Netz der sozialen Sicherung. Auch die extreme Ungleichheit zwischen städtischen Einzugsgebieten und ländlichen Regionen stand nicht im Fokus der Programme. Das aber wäre nötig gewesen, wenn der „vollständige Sieg“ gegen die Armut Bestand haben soll“.*

Soweit Ulrich Post, der viel Wasser in den chinesischen Wein giesst.

Berechtigte Kritik oder nicht? China weiss doch, was noch zu tun ist

Ich meine, alle Kritik – berechtigt oder nicht – soll die Freude und die Glückwünsche über den erreichten Fortschritt in der Armutsbekämpfung, vom endgültigen Sieg mag auch ich noch nicht sprechen, nicht mindern.

Zumal ja Xi Jinping – und damit komme ich wieder auf seine Rede von 2017 zurück – die Probleme früh erkannt und vorhergesehen hat, Probleme, die in den jetzigen Siegesmeldungen rechtzeitig zum 100. Geburtstag der Partei natürlich nicht gerne öffentlich ausbreitet werden.

Was meine ich:

Wenn die Welthungerhilfe davon spricht, dass vieles nicht nachhaltig war wegen zu vieler eher konsumtiver Beihilfen und weil das größere Ziel der gleichwertigen Lebensbedingungen in Stadt und Land nicht im Focus stand, dann müssen wir näher auf Xi Jinpings Rede schauen:

Er sagte im Hinblick auf Ungleichheit damals sehr sehr klar, dass auch 2020 die ärmeren Gebiete noch nicht den Entwicklungsstand der hoch entwickelten Regionen erreicht haben werden. Er sagte vor allem auch, dass die gezielte Armutsbekämpfung – und wir alle wissen, dass sie nur der erste Schritt sein kann – in den Mittelpunkt der Regionalen Entwicklung oder, wie wir in Deutschland sagen, Landes- und Landentwicklung zu stellen ist. Die Regionale Entwicklung bildet die Grundlage, das – so Xi – günstige Entwicklungsumfeld für eine letztlich nachhaltige und gezielte Armutsbefreiung.

Und um was geht es bei der Regionalen Entwicklung? Dazu Xi Jinping: *„In den aneinander angrenzenden Armutsgebieten muss man in erster Linie auf die Verbesserung der öffentlichen Dienstleistungen, den Ausbau der regionalen Infrastruktur und die Entwicklung der Industrie eingehen“.*

Soweit das auch für europäisches Denken fachlich nachvollziehbare Xi Jinpeng Denken, das ja nun sogar Verfassungsrang hat, anders als bei uns das Wort eines Bundeskanzlers oder gar Bundespräsidenten...

Jeder, der mit der Materie befasst ist, weiss, dass im Gegensatz zur direkten monetären Armutshilfe eine nachhaltige und möglichst sozialökologische Regionalentwicklung (Stichwort: *„Schöne gesunde Landschaften, die entsprechend der nun Anfang Juni gesetzlich beschlossenen „Ländlichen Revitalisierung“ ein harmonisches Zusammenleben von Mensch und Natur ermöglichen sollen!“*) Zeit braucht und nicht im Rekordtempo von 5 oder 10 Jahren erledigt sein kann. Dies gilt für die europäischen Strukturhilfen des Agrarfonds für Ländliche Entwicklung genauso wie für die milliardenschweren chinesischen Staatshilfen.

Wir wissen das auch von unseren gemeinsamen Projekten in China, ob es um das zur Regionalentwicklung Heguan ausgeweitete Projekt Nan Zhang Lou geht, bei dem übrigens sensationelle Einkommenssteigerungen ausgelöst wurden, oder um Projekte in Sichuan, Jiangxi oder in Chongqing.

Alles das war und ist notwendig, was Xi auch 2017 schon wusste: *„Wir müssen unsere Arbeitsweisen und -methoden verbessern: dazu gehören vor allem auch die Planungs- und Entscheidungsmethoden“*, z.B. ein über- und interkommunales Denken, wie es in Europa die Integrierte Ländliche Entwicklung beinhaltet. *„Wir dürfen nicht einfach nur Geld, Sachwerte oder Vieh zur Verfügung stellen, sondern müssen die Menschen intrinsisch motivieren zu Kreativität, aktiver Beteiligung und zu Eigeninitiativen“*. Wir müssen sie gerade auch hochqualifiziert handwerklich in neuen zukunftsfähigen ländlichen Berufen ausbilden, wie wir das in unserem vielfach prämierten Vorzeigeprojekt BBZ Pingdu machen. Allianzen in und zwischen den Regionen sind zu schmieden, die Partei- und Verwaltungsführungskräfte entsprechend fortzubilden und zu Engagement für die Bürger zu bewegen und – sie nicht weg zu versetzen mitten im Entwicklungsprozess! Eine alte Schwäche in China, wie wir selbst oft erlebt haben, was vielfach den Tod oder den Resetknopf der Projekte bedeutet!

Ich könnte Sie nun noch mit sehr fortschrittlichen und vollkommen dem „state of rural art“ entsprechenden Ausführungen aus dem diesjährigen Zentralen Dokument Nr.1 des Staatsrats unterhalten; aber glauben Sie mir es auch so: Unter dem Generalthema Rural Revitalization wird trotz traditionell agrarischen Schwerpunkten geradezu eine moderne, ja

für uns langjährige Chinapartner eine fast aufregende Handlungsanleitung zur umfassenden Dorfentwicklung geliefert. Es wird darin für mich erstmals von Landnutzungs- und Raumplanung als Grundlage der Dorfplanung gesprochen! Wir erkennen darin vieles wieder, was in unzähligen Gesprächen, Exkursionen in Bayern oder China und vor allem bei den Projekten in mehreren Provinzen von uns wie ein Mantra gelehrt wurde. Zur Erinnerung: es war das CLSPI, das 2011 /2012 mich und die HSS (Dr. Klaus) gefragt hat, ob wir gemeinsame Seminare zur Raumordnung und Landnutzungsplanung in China veranstalten könnten. Heute ist das deutsche Zentrale Orte Prinzip ein Fundament der Entwicklung der Raumordnung sowie des ländlichen Raumes auch in China. Erkennen Sie da noch einen Unterschied zwischen Deutschland und China, wenn Sie folgendes hören: *„Förderung der koordinierten Entwicklung von Groß-, Mittel- und Kleinstädten sowie Dörfern. Betrachten Sie den Landkreis als wichtigen Einstiegspunkt für die Entwicklung der Integration von Stadt und Land, stärken Sie die Gesamtplanung und das Design auf höchster Ebene, beseitigen Sie die institutionellen Nachteile der Teilung von Stadt und Land und beschleunigen Sie die Einrichtung eines institutionellen Kanals für den **gleichberechtigten Austausch** von Stadt und Land“.*

Genau um das geht es bei den laufenden Landentwicklungsprojekten der HSS im Landkreis Xichong in Sichuan oder in der Großgemeinde Heguan in Qingzhou! Dies führt uns auch zu der aus Bayern stammenden Idee der **Räumlichen Gerechtigkeit** mit ihren 4 Gerechtigkeitsdimensionen. Sie wurde in gemeinsamen HSS / MNR Seminaren oder in Summer Schools der HSS und Renmin Universität in Xian, Chengdu oder Peking diskutiert und ist längst in die Denzirkel der ZPH eingegangen. Immerhin gibt es ja starke Ähnlichkeiten mit der wiederentdeckten Tian Xia Philosophie.

Verjüngung der Nation durch Dorfverjüngung?

Es dürfte überall klar sein: sobald die dringendste Armut beseitigt ist, folgen die nächsten Ansprüche und Herausforderungen. Es sind die Anforderungen an eine umfassende und nachhaltige Regionalentwicklung im Sinne der SDG 2030 mit ihren 17 Zielen. Sie umfassen mehr als nur Armuts- oder Hungerbekämpfung! Die HSS ist in China seit Jahren konsequent auf diesem Weg! Dazu gehören – und das ist ja immer mehr der Wunsch der Chinesen – auch attraktive Dörfer mit traditionellem Ortsbild und schönen gesunden (Agrar)

Landschaften! Deshalb haben die HSS und hier vor allem Karl Spindler und Michael Klaus schon weit vor Aufkommen der Ökologischen Zivilisation massiv in diesen Fachbereich (Landschaftsplanung, Umweltverträglichkeit) investiert und sogar chinesische Bücher zum Thema Eingriff und ökologischer Ausgleich herausgegeben.

In der chinesischen „Lyrik“ des Zentralkommuniquats ist dazu folgendes zu lesen: „*Soll sich die Nation verjüngen (gibt es nun deshalb die 3 Kinderpolitik?), muss auch das Dorf verjüngt werden*“.

In Bayern reden wir von Dorferneuerung – vielleicht sollten auch wir amtlich von Dorfverjüngung reden, die zur Erneuerung führt und damit mehr junge Familien aufs periphere Land lockt? Dann bekommen sie – wie Xi Jinping 2017 auch vorgegeben hat – vor Ort ihr günstiges Bauland. Leider gibt es zu diesem höchst aktuellen Thema – Stichwort Einfamilienhaus – in Bayern und Deutschland sehr kontroverse Diskussionen.

Die Welt schaut auf China

Ich komme zum Schluß:

China ist sehr konsequent auf dem Weg zurück zur Weltmacht. Erst am 28.05.2021 hat Präsident Xi diesen Anspruch vor den Akademikern seines Landes, den „Olympiern“ und dem Stolz der Nation, wie er es ausdrückte, neuerlich und auf Grund beeindruckender Fakten bekräftigt.

Er setzt dabei stark auf **Technologie** und auf **Talente** aller Art, ob im akademischen oder auch handwerklichen Bereich.

Armutsbekämpfung und Ländliche Revitalisierung können nachhaltig nur gelingen und in die Zukunft tragen – und das ist unsere Erfahrung aus 30 Jahren HSS Einsatz und Partnerschaft mit China – wenn durch Bildung geschaffene umweltfreundliche High Tech und fachlich wie ethisch geschulte Talente Hand in Hand gehen mit dem Einsatz intelligenter gross- und kleinräumiger Planungsstrategien und gezielter Infrastrukturmassnahmen aller Art, sprich Regional oder Landentwicklung – immer auf der Basis ökonomischer, sozialer

und ökologischer Gerechtigkeit, d.h. in Verantwortung gegenüber den nächsten Generationen. Das Ziel ist hier wie dort der Abbau der Kluft zwischen Stadt und Land und die Annäherung an möglichst gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Einen aktuellen Artikel für die auch in China ausgewertete deutsche Fachzeitschrift ZfV haben die drei für die HSS tätigen Chinaexperten Magel, Klaus und Spindler wie folgt abgeschlossen:

„Wenn China Armut nachhaltig im In- und Ausland bekämpft und eine gerechte Landentwicklung betreibt und vorlebt, profitiert die ganze Welt davon! Denn dann sehen viele Entwicklungs- und Schwellenländer, dass der ländliche Raum keine Restgröße nur für Investoren, (Groß-) Landwirtschaft und Ressourcenabbau ist, sondern Wohn- und Arbeitsort für Menschen sein soll, anstatt diese in eine unbestimmte Zukunft in urbanen Slums oder seelelosen Stadthochhäusern zu vertreiben“.

Ich sehe keinen Grund, warum China mit der ihm eigenen Dynamik nicht auch diesen Traum verwirklichen sollte, ob schon 2035 oder 2050.

Aber vielleicht sollten wir uns doch schon vorher wieder treffen und austauschen, so wie heute.